Werktags sonntags

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Werktags

Sonntags

Moser

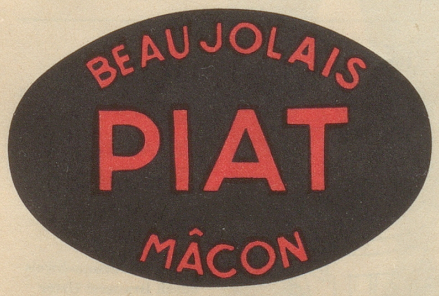
Ein Grenzfall

Gusto war ein kleiner Schelm, ein Tiefstapler sozusagen, denn das Zeitwort ‹arbeiten› konnte er nicht konjugieren. Da ihn aber der liebe Gott in die Welt gestellt hatte, mußte er, bei aller Bescheidenheit, sehen, wie er dieses geschenkte Leben möglichst mühelos und angenehm fristen konnte. Jedermann wird somit begreifen, daß eine derart unvernünftige Weltanschauung unmöglich über den ach so steilen und steinigen Weg der Tugend führen konnte. So hagelte es denn Konflikte in Gustos Leben, Konflikte mit den Paragraphenreitern, versteht sich, weil diese Tugendbolde absolut kein Verständnis dafür hatten, daß ihm die Unterschiede zwischen ‹Mein› und ‹Dein› gar selten bewußt wurden.

Es war wie verhext. Alles hängte sich an ihn, als wäre er ein Universalmagnet. Eine Axt, die der Bauer während der Vesperzeit hatte draußen liegen lassen, die Forellen, die Gusto vor einer halben Stunde dem Lindenwirt verkauft, oder ein Hemd, das Frau Marta zum Trocknen im Garten aufgehängt hatte.

Das Kreisgericht hatte viel Arbeit mit Gusto, ohne daß eine merkbare Besserung zu spüren gewesen wäre. Schließlich schritt man zu einer drakonischen Maßnahme. Gusto wurde aus dem Kreis verbannt. Im Gegensatz zu Dante Alighieri, für den er schwärmte, war Gusto froh über die Maßnahme. Er schob seine Bettstatt in eine andere Zimmerecke und legte sich zu einem Dauerschlaf nieder, denn mitten durch seine rauchgeschwärzte Kammer ging die Grenze des ihn verbannenden Kreises hindurch.

Igel



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Killikonky

Killikonky ist ein ganz reizender Ferienort im fernen Lande Topinambur. Speziell Hochzeitsreisende verbringen die Wochen des Honigmondes wenn immer möglich in dieser Gegend, da die Sage umgeht, die dortigen Kühe gäben zum Milchkaffee die Milch der frommen Denkungsart ab. Und in Topinambur ist das sehr wichtig, damit es nicht schon auf der Hochzeitsreise Streit gibt. Ueber eine Frage allerdings, sind sich die jungen Paare in Killikonky immer einig: die nächste Reise geht nach Zürich, zu Vidal an der Bahnhofstraße 31, und dort wird ein prächtiger Orientteppich gekauft!